

Die Europäische Union hat einen «European Green Deal» beschlossen, der die EU bis 2050 klimaneutral machen soll.⁷ Einen «Great Reset», einen grossen Neustart des Kapitalismus», fordert Klaus Schwab, Gründer des World Economic Forum in Davos, und meint damit die Transformation unseres gesamten Lebens.⁸ Wenn man sich beide Transformations-Konzepte anschaut, sieht man, dass unser bisheriges Wirtschaftssystem dabei grundsätzlich nicht in Frage gestellt wird. Es scheint keine Alternative zum *homo oeconomicus* zu geben, der nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht ist und damit scheinbar zum Wohle aller beiträgt.

Wenn wir eine Transformation unserer Gesellschaft wollen, müssen wir das Problem bei der Wurzel packen. Der Kapitalismus mit seinem Profitden-

«Die Coronakrise ist für mich ein Moment, um wachzuwerden.»

ken hat sich als eine Wirtschaftsform erwiesen, die die Lebensgrundlagen zerstört. Alternativen sind vorhanden. So hat Rudolf Steiner vor genau 100 Jahren dargelegt, dass Kultur, Staat und Wirtschaft grundsätzlich drei verschiedene Bereiche sind, die sich nur dann gut entwickeln können, wenn sie voneinander unabhängig sind (die sogenannte «Dreigliederung des sozialen Organismus»). In unserer Sonderausgabe *edition transparenz* zur Dreigliederung (bei uns erhältlich und auf unserer Website) hat Jean-Marc Decressonnière beschrieben, wie das konkret aussehen könnte.

Ich wünsche Ihnen viele anregende Lesemomente mit unserer *transparenz* und kommen Sie gut durch den Herbst und den Winter!

Hildegard Backhaus Vink

Projekte

Die Kunst ins Leben bringen – RAUM ZEIT STILLE

Der Künstler Jörg Niederberger hat eine ehemalige Pfeifen- und Stockfabrik in Kleinlützel als Besitzer im Bau-recht übernommen und zu einem Ort für Seminare, Auszeiten und künstlerisches Schaffen umgestaltet, genannt RAUM ZEIT STILLE. Die Freie Gemeinschaftsbank hat ihn bei der Realisierung mit einem Darlehen unterstützt.

Alle Fotos: Hildegard Backhaus Vink, z.Vfg.



Jörg Niederberger in seinem Atelier

Vom Bahnhof Laufen fahre ich mit dem Postauto durch die imposanten Kalkformationen der Juralandschaft bis nach Kleinlützel. Bereits von der Bushaltestelle aus sehe ich einen grossen Holzschopf: das Holzlager der ehemaligen Pfeifen- und Stockfabrik Kleinlützel. Durch einen verwilderten Garten und über eine Treppe erreiche ich das vierstöckige Hauptgebäude an der Dorfstrasse. Vor dem Haus sitzen Jörg Niederberger, rote Filzweste mit Kapuze, und Eva Allemann, ganz in Schwarz, beim Tee und empfangen mich herzlich.

«Die Pfeifen- und Stockfabrik war bis in die achtziger Jahre aktiv, danach ging es bergab. Zum Schluss bediente sie nur noch das obere Preissegment und musste Ende der 80er Jahre schliessen», beginnt Jörg Niederberger unsere Tour durch die Fabrik mit der Villenfassade.

⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/European_Green_Deal, besucht am 30. Juli 2020. Der European Green Deal umfasst umfangreiche Verordnungen in den Bereichen Finanzwirtschaft, Energieversorgung, Verkehr, Handel, Industrie sowie Land- und Forstwirtschaft.

⁸ Als Massnahmen nennt er eine Marktlenkung in Richtung Fairness, Investitionsanreize für mehr Gleichberechtigung und Nachhaltigkeit sowie den Ausbau der Digitalisierung in allen Lebensbereichen. Er fordert, «... alle Aspekte unserer Gesellschaften und Wirtschaften, vom Bildungswesen bis zum Gesellschaftsvertrag und den Arbeitsbedingungen umzugestalten. Jedes Land, von den USA bis China, und jede Branche, von der Erdöl- und Erdgas- bis zur Technologieindustrie, muss sich dem Wandel unterziehen.» (Klaus Schwab) www.handelszeitung.ch/konjunktur/klaus-schwab-fordert-einen-grossen-neustart, besucht am 30. Juli 2020



Arbeitsplätze für Kurse und Schreibtische zum Mieten

Wie alles begann

Ein Blick zurück ins Jahr 2017: Der damals 60-jährige Jörg Niederberger aus der Innerschweiz ist auf der Suche nach einem grossen Atelier für sein freies Schaffen als Maler und Plastiker und für seine Auftragswerke – Farbkonzepte, künstlerischer Verputz, farbige Glaskunstwerke und Raumgestaltungen für grosse Überbauungen, Schulen, Privat- und Geschäftshäuser sowie komplette Innengestaltungen für Kirchen. Seit seiner Zeit an der Düsseldorfer Kunstakademie als Graubner-Schüler – noch zu Lebzeiten von Joseph Beuys, dem er manche geistig-künstlerischen Impulse verdankt – interessiert er sich für die Verbindung von Kunst, Handwerk und Spiritualität. «Ich halte es da mit Pestalozzi,» erklärt er überzeugt, «mit Kopf, Herz und Hand». Sein wichtigstes Anliegen ist jedoch: «Die schöpferischen Quellen in jedem Menschen freilegen. Jeder Mensch hat ein künstlerisches Potenzial, das er aktivieren und freisetzen kann.»

Als er in einem Inserat, das er unter anderem Barbara Buser vom Basler *Baubüro in situ* zusendet, nach einem Fabrikgebäude sucht und Barbara Buser gleichzeitig die alte Pfeifen- und Stockfabrik in Kleinlützel angeboten wird, fügt sich beides wunderbar

zusammen. Die Idee für das Projekt RAUM ZEIT STILLE hat ihre Umgebung gefunden: Hier möchte er einen Ort der Stille und Achtsamkeit schaffen, wo Menschen zu sich selbst kommen, authentisch künstlerisch tätig werden und ihre wiedergefundene Kreativität in ihren Alltag hineinbringen können. Für Künstlerinnen und Künstler soll RAUM ZEIT STILLE ein Ort zum Arbeiten und für den Austausch in der Gemeinschaft sein, als Ausgleich zum einsamen Atelierschaffen.

Das Projekt

Das Projekt realisiert sich: Die Liegenschaft wird von der Stiftung Edith Maryon erworben und an Jörg Niederberger im Baurecht übertragen. Zur Finanzierung der Gebäudesanierung – die Fabrikanlage steht seit 18 Jahren leer – wendet er sich an die Freie Gemeinschafts-

bank und erhält einen Kredit. Privatdarlehen decken die Restfinanzierung ab. Für RAUM ZEIT STILLE lässt Jörg Niederberger sein ganzes bisheriges Leben hinter sich und zieht nach Kleinlützel. Seit 2018 lebt und arbeitet er nun in der ehemaligen Pfeifen- und Stockfabrik. Eva Allemann, Künstlerin und Kleinlützlerin, kommt bald hinzu, und die beiden werden ein Paar. Später, im Sommer 2020, wird Sohn Aurel zur Welt kommen.

«Jeder Mensch hat ein künstlerisches Potenzial, das er aktivieren und freisetzen kann.»



Mithilfe von Handwerkern, vorwiegend aus dem Dorf, wird das Hauptgebäude saniert. Im oberen Stockwerk sind zehn schlicht gehaltene Gästezimmer mit insgesamt zwölf Betten für Seminargruppen oder Einzel-Logiergäste entstanden. In der Etage darunter befindet sich in der ehemaligen grossen Werkhalle ein vielfältig ausgestattetes Atelier. Hier können Arbeitsplätze dauerhaft gemietet werden, hier finden Malkurse für Profis und Laien statt, hier wird regelmässig eine offene Malstunde angeboten, bei dem jeder kommen, sich Materialien nehmen und künstlerisch tätig werden kann. Auch die Dorfbewohnerinnen und -bewohner nutzen dieses Angebot gern.

Jörg Niederberger steht mit Rat und Tat zur Seite, begleitet so, wie es erwünscht ist. Für ihn ist wichtig: «Was wollen die Menschen in diesem Moment? Wie können sie zur Durchlässigkeit kommen?» Meditation, davon ist er überzeugt, kann in diesem Prozess helfen und Blockaden lösen. Unter dem Dach hat Jörg Niederberger, der sich von verschiedenen spirituellen Strömungen inspirieren lässt, einen Ort der Stille ein-

gerichtet, den er «Kellion» nennt (griechisch: «Wohnung eines Eremiten», frei übersetzt: «Ort zum Sitzen»). Auch Gruppen können alle Räumlichkeiten der Fabrik nutzen und sich z. B. zu einer Retraite zurückziehen.

Zu sich selbst finden

Jörg Niederberger und Eva Allemann führen ein offenes Haus, teilen ihre grosse Küche – ausgestattet mit Elementen einer ehemaligen Schulküche – und das Veranda-artige Esszimmer, veranstalten Sonntagskaffees für die Dorfbewohnerinnen und -bewohner und bieten Dauergästen Kost und Logis gegen Mithilfe in Haus und Garten. Es kommen Menschen in Lebenskrisen, die eine Auszeit benötigen und Jugendliche in einem Berufsfindungsjahr. Sie alle geniessen die offene, freilassende Art des Künstlerpaars.

Das Tätigsein steht im Zentrum, sei es künstlerisch, sei es handwerklich oder im Haushalt, stets verbunden mit Reflexion und Meditation: «Was will ich? Lasse ich es entstehen, habe ich Mut? Wie kann ich zu mir selbst kommen?», beschreibt Jörg Niederberger



seinen Ansatz. Der kürzere oder längere Aufenthalt bei RAUM ZEIT STILLE soll nicht einfach nur ein Time-out sein, sondern es gehe darum, «die Kunst wieder ins Leben zu bringen, um eine Poetisierung unseres sonst so ökonomisch ausgerichteten Lebens», begeistert sich Jörg Niederberger.

Zukunftspläne

Von Anfang an sind zwei Rechtsgefässe für unterschiedliche Zwecke vorhanden: RAUM ZEIT STILLE als Projekt wird vom gleichnamigen gemeinnützigen Verein getragen, für den sich neben Eva Allemann auch Menschen aus dem Dorf engagieren, die sich über die Wiederbelebung ihrer liebevoll «Pfyfi» genannten Fabrik freuen. Die Liegenschaft dagegen hat die RAUM ZEIT STILLE AG gepachtet, das sind Jörg Niederberger und sein älterer Sohn Jonas.

Auf dem Gelände befinden sich weitere Gebäude, die noch genutzt werden und vor allem umgebaut werden sollen. Das alte Öltanklager ist an die Farbfirma Keim als Werkstatt und Ausstellungsraum vermietet, die dort Seminare für Künstlerinnen und Künstler, Architektinnen und Architekten sowie Handwerkerinnen und Handwerker veranstaltet. Der grosse Holzschopf soll wetterfest gemacht werden und kreativen Auszeiten für Zeichenlehrerinnen und Zei-



Die alte «Pfyfi» vom Garten aus gesehen



Essplatz und Ort der Begegnung: Die Veranda

chenlehrern zur Verfügung stehen. «Ich bin auch ausgebildeter Zeichenlehrer», so Jörg Niederberger, «ich weiss, dass die schöpferischen Quellen im Berufsalltag versiegen können.» Ein Sommerkurs, eine Auszeit für Lehrerinnen und Lehrer mit anschliessender Ausstellung, schwebt ihm vor.

Eine brachliegende Wiese soll zu einem Permakulturgarten mit Färbekräutern, Heilpflanzen und Blumen gestaltet werden. Hier und in der nahen Umgebung möchte Eva Allemann Kräuterspaziergänge und Übungen zur Naturwahrnehmung durchführen. RAUM ZEIT STILLE soll peu à peu wachsen, abhängig von den Menschen, die dazu beitragen und von den Mitteln, die zur Verfügung gestellt werden.

Meine Tour durch die Fabrik ist beendet. Ich verabschiede mich von Jörg Niederberger und Eva Allemann. Als ich in das Postauto zum Bahnhof einsteige, habe ich das Gefühl, in eine andere Welt eingetaucht gewesen zu sein, in eine Welt voller Kunst, Poesie und Leben.

www.raumzeitstille.ch
www.joerniederberger.ch

Hildegard Backhaus Vink